

✓ Ob traditionell oder neu – vereint für die Gesellschaft

Vereine sind wichtige Stützen in der Gesellschaft. Sei es im sportlichen, kulturellen oder gesellschaftspolitischen Bereich – sie dienen der Integration und dem Miteinander, und sie können rascher auf sozialpolitische Brennpunkte reagieren. Wer sich in einem Verein engagiert, der lernt sehr viel – über sich selbst, aber auch über die Gesellschaft. Das zeigen unsere beiden Beispiele auf den folgenden Seiten: Wir blickten hinter die Kulissen des neu gegründeten Vereins «Aufgetischt statt Weggeworfen» und sprachen mit der charmanten Präsidentin der traditionellen katholischen Frauengemeinschaft Windisch.

«Aufgetischt statt Weggeworfen» – wie aus einer Idee ein Verein entstand



Zum ersten Mal überhaupt waren auch Blumen im Angebot.

Jeden zweiten Mittwochabend verteilen Freiwillige im Innenhof der Pfarrei Herz Jesu in Lenzburg Nahrungsmittel, die am nächsten Tag weggeworfen werden müssten. Für einen symbolischen Franken dürfen von der Stadt Lenzburg ausgewählte Sozialhilfeempfänger davon profitieren. Viel Herzblut ist geflossen, damit es überhaupt so weit kommen konnte – stecken doch viele Stunden (Freiwilligen-)Arbeit, Austausch und Ausdauer in diesem im Mai 2016 auch in Lenzburg gestarteten Projekt namens «Aufgetischt statt Weggeworfen». Auf Initiative der Co-Regionalleiterinnen Sabin Nater und Sandra Vom-bach ist daraus ein Verein entstanden. Namens- und Ideengeberin und heutige Präsidentin des Vereins ist Sonja Gehrig, die seit mehr als einem Jahr in Urdorf auf-tischt statt weg-wirft – bis Frühling 2016 aber noch ohne Vereinsstrukturen.

Neben Tischlein Deck Dich und der Schweizer Tafel haben sie ihre Nische darin gefunden, «alles, was in den Läden nicht verkauft werden konnte, noch am gleichen Abend zu verteilen, weil es dann noch haltbar ist». So erklärt Sabin den Unterschied zu den bereits gut verankerten «grossen» Mitstreitern, die ihre Lebensmittel mit umfangreicher Logistik noch einige wenige Tage mehr frisch halten können.

Vorteil Verein

Die Gesetzgebung um die Haltbarkeit der Lebensmittel war von Beginn weg die grösste Hürde: Keiner wollte die Haftung übernehmen, die Grossverteiler nicht ohne Vertrag mitmachen. «Also versuchten wir, einen Partner zu finden, der mit ihnen Verträge abschliessen würde. Wir gingen auf die Stadt Lenzburg zu, die

dazu auch bereit gewesen wäre, aber nur unter der Bedingung, uns beide ebenfalls unter Vertrag zu nehmen und die Haftung wieder an uns abzugeben.» Sandra ergänzt: «Wenn etwas vorgefallen wäre, hätten wir mit unserem Privatvermögen gehaftet.» Das war ihnen zu heiss: «Des-halb liessen wir uns juristisch beraten und merkten, dass der Verein die einzige Form war, in der diese Haftungsfrage sauber geklärt werden konnte.»

Mit diesem Wissen beschlossen sie, gemeinsam mit Sonja Gehrig, einen Verein ins Leben zu rufen. Ihr Mann und sie brachten das Know-how betreffend Statuten und Finanzen in den Verein. Gemeinsam wurden die «Regionalzentren» gegründet.

Wer im Verein welche Kompetenzen hat, war schnell klar. «Für Gespräche oder Verträge mit den Grossverteilern auf



Geschafft! Sabin Nater (links), Sandra Vom-bach (Mitte) und eine freiwillige Helferin.

Stufe Region müssen auf jeden Fall die Präsidentin und ich dabei sein», erklärt Sabin, die Vize-Präsidentin. Bei kleineren Läden oder Bäckereien kann auch Sandra als Regionalleiterin nachfragen, da brauche es zumeist keinen Vertrag: «Die sind ihre eigenen Chefs und können selbst darüber entscheiden.» Sie koordiniert auch die freiwilligen Helfer. «Das ist eine grosse Bütz», nickt ihr Sabin anerkennend zu. «Und es entlastet mich sehr, bin ich als Vize-Präsidentin doch recht eingespannt.» Zudem arbeitet sie 100% und ist noch in anderen Vereinen engagiert. Sandra ist dreifaches Mami und arbeitet nebenbei zu 30%.

Der Motor der Motivation

Das erste Mal verteilten sie die Lebensmittel nur zu zweit. «Bevor wir alle anleiten konnten, mussten wir doch selbst wissen, wies läuft.» Am Ende stellten sie fest: «Zu zweit fällt dir nicht auf, wie einer alle Schokolade einpackt, oder dass Kinder unter den Tischen Sachen stibitzen.» Inzwischen wissen sie: Für zwölf bis 20 Personen sind es optimal acht Freiwillige, damit es ruhig und gesittet abläuft. Inzwischen können sie auf 15 Freiwillige zurückgreifen, die sich vor allem dank Mund-zu-Mund-Propaganda, der Unterstützung der Stadt Lenzburg und der Pfarrei Herz Jesu, aber auch auf die Beiträge der lokalen Medien (Aargauer Zeitung, Lenzburger Bezirks-Anzeiger) im Sommer 2016 bei ihnen meldeten. **Sabin und Sandra sind sehr erfreut über die rege Beteiligung.** «Auch die Zusammenarbeit mit der Stadt Lenzburg und der Pfarrei Herz Jesu klappt super. Nur dank diesen zwei Partnern konnten wir das Projekt zum Fliegen bringen». Nach den Verteilabenden sitzen sie regelmässig noch in ein Café und besprechen die dringendsten Themen: «Was ist gut gelaufen? Was müssen wir ändern oder besser machen?» Sie lernen jedes Mal



Erst holen die Freiwilligen mit ihren Autos die Nahrungsmittel bei den Grossverteilern ab, sortieren aus, was nicht mehr brauchbar ist, und bringen sie dann zur Verteilstelle.

dazu. Denn: «Der beste Lehrer ist der letzte Fehler.» Die beiden trafen sich durch eine Facebook-Gruppe zu «Foodwaste». **Dieses Thema trieb sie von Beginn weg an.** Dass von ihrer Tatkraft inzwischen noch Menschen profitieren, die nicht so viel haben, das freut sie sehr. Und auch wenn die Gesetz-

gebung in der Schweiz sehr strikt ist, ist es doch «einfach extrem lässig, dass Grossverteilern wie auch kleine, lokal verwurzelte Läden im Rahmen ihrer Möglichkeiten unserem Projekt ebenso eine Chance geben und Lebensmittel spenden.»

Text: Claudia Laube

Vorgehen bei der Vereinsgründung

Wer einen Verein gründen will, sollte die wichtigsten gesetzlichen Grundlagen kennen. Es macht Sinn, mehrere Personen an Bord zu holen, auch wenn für eine Vereinsgründung rechtlich zwei Personen genügen. Ein Verein muss ein ideelles, kein wirtschaftliches Ziel verfolgen. Eine Vereinsgründung braucht viel Energie und einen langen Schnauf.

Rechtsgültigkeit

Damit ein Verein rechtsgültig gegründet ist, braucht es schriftlich vorliegende Statuten und eine Gründungsversammlung mit einem Gründungsprotokoll. In diesem ist festgehalten, dass die Statuten genehmigt und die Organe beziehungsweise der Vorstand gewählt sind.

Vorteile von Vereinen

- **Personenunabhängigkeit** – trotz möglicher Wechsel im Vorstand bleibt der Vereinszweck bestehen.
- **Juristische Person** – der Verein haftet nur mit seinem Vermögen, die Mitglieder haften nicht.
- **Mittelbeschaffung** – das Geld und die Güter gehören dem Verein und nicht einzelnen Personen.
- **Steuererleichterungen oder Steuerbefreiung** (bei einem gemeinnützigen Zweck).
- **Demokratische Strukturen und Regeln** – kein König, kein Befehlshaber.

Quelle: Interview mit Christa Camponovo, vitamin B